

## SUMISWALD

# Eigene Erfahrungen als Karriere-Wegbegleiter

Andreas Wisler aus Sumiswald ist Resilienztrainer, Coach und Supervisor sowie Mitglied bei «emMENTAL – Netzwerk für psychische Gesundheit». Seine eigenen Erfahrungen haben ihn dazu bewogen, sich diesem Thema beruflich zu widmen und Teams sowie andere Menschen zu unterstützen.

Von Bürte Lachenmann

Andreas Wisler stammt aus Sumiswald. Aufgewachsen auf einem Bauernhof, wohnt er heute mit seiner Familie unweit vom Dorfplatz. Hier hat er sich einen Besprechungsplatz eingerichtet, an dem er sich ganz um die Belange seiner Besucher kümmern kann. Er arbeitet als Resilienztrainer und Teamcoach und unterstützt auch Einzelpersonen in schwierigen Lebensphasen.

## Im Herzen die SBB

So wie Andreas Wisler seinem Wohnort stets verbunden blieb, hielt er auch seiner beruflichen Heimat die Treue. Seine Laufbahn begann er bei den SBB als Bahnbetriebsdisponent – ein Unternehmen, dem er bis heute angehört, wenn auch in einem veränderten Arbeitsumfeld.

Die Wurzeln seines Weges liegen auf dem elterlichen Bauernhof. Gemeinsam mit seinen zwei Schwestern half er dort schon früh regelmässig mit. In der Schule zeigte er gute Leistungen und entschied sich nach dem Abschluss für den Besuch der Verkehrsschule in Biel.

Während dieser Zeit lebte er bei seinen Grosseltern in Bern. Dank der Vorbereitungsschule, die einer Handelsschule entspricht, konnte er eine verkürzte Lehre bei den SBB absolvieren. Bereits während seiner Ausbildung war er an verschiedenen Standorten eingesetzt – eine Mobilität, die sich auch nach dem Lehrabschluss fortsetzte. Andreas Wisler war schweizweit unterwegs, ohne festen Wohnsitz. Diese Lebensweise wirkte sich zunehmend auf sein Privatleben aus, während Familie und Freunde im Emmental verwurzelt waren, war er häufig allein. Mit dem Alleinsein begann eine schleichende Veränderung. Sein Alkoholkonsum nahm zu, ohne dass er dies zunächst als problematisch wahrnahm. Er hatte das Gefühl, dass sich seine Umwelt veränderte, erkannte jedoch nicht, dass er selbst sich zunehmend veränderte und sich in eine psychische Abwärtsspirale begab. Seine Wahrnehmung verschob sich – und damit auch seine Fähigkeit, die eigene Situation realistisch einzu-



Andreas Wisler aus Sumiswald ist in vielen Netzwerken ehrenamtlich tätig.

Bild: Heidi Katharina Dietrich

schätzen. Als er vor über zehn Jahren orientierungslos durchs Grossraumbüro ging und nicht mehr wusste, wo er war, wurde er direkt in eine Klinik eingeliefert. Auslöser dieser Entwicklung waren die zahlreichen Belastungen und Stressfaktoren im privaten wie auch im beruflichen Umfeld.

## Neufindung durch Psychiatrie

Als er in der Psychiatrie ankam, konnte er erstmals seit Jahren zur Ruhe kommen und fühlte sich angekommen. Er erhielt eine Psychotherapie sowie Medikamente, die ihn stabilisieren und unterstützen sollten, setzte diese wegen verschiedener Nebenwirkungen jedoch eigenmächtig wieder ab. Die Folge war ein zweiter

Klinikaufenthalt und eine längere Phase der Besserung. In dieser Zeit erfuhr er viel Rückhalt – sowohl von seiner Familie als auch von seinem Arbeitgeber. Nach seiner Genesung liess sich Andreas Wisler zum Resilienztrainer ausbilden. «Ich wollte, dass psychische Gesundheit stärker in den Fokus rückt und offen darüber gesprochen wird», beschreibt er heute seine Motivation. Dieses Anliegen ist ihm bis heute eine Herzensangelegenheit. «Noch immer sind Scham und Stigmatisierung weit verbreitet. Mit meinen Vorträgen in Schulen und Unternehmen möchte ich dazu beitragen, dass Menschen sich trauen, Hilfe anzunehmen», sagt er. Seine Vision ist eine Normalisierung psychischer Gesundheit im All-

tag: «Man sollte morgens etwas später zur Arbeit kommen können und sagen, dass man beim Psychiater war – genauso selbstverständlich wie der Kollege, der einen Termin beim Physiotherapeuten hatte. Es soll normal sein.»

## Coach, Mentor und Speaker

Andreas Wisler hat seinen beruflichen Weg in den vergangenen Jahren konsequent erweitert und zahlreiche Aus- und Weiterbildungen absolviert. Neben seiner Tätigkeit bei den SBB, wo er heute als Agile Coach arbeitet, ist er auch selbstständig. In seiner Rolle bei den SBB begleitet und stärkt er Teams, unterstützt sie in Entwicklungsprozessen und geht gezielt auf

Herausforderungen im Arbeitsalltag ein.

Parallel dazu führt er mit «Wisler-Mentoring» ein eigenes Unternehmen. Dort gibt er seine Erfahrung und sein Wissen an Firmen sowie an Einzelpersonen weiter, die ihn für Vorträge, Coaching, Mentoring oder Beratung buchen. Seine eigenen Erlebnisse fliessen dabei stets in seine Arbeit ein und schaffen Offenheit sowie Vertrauen. Im Einzel-, Business- und Leadership-Coaching beschäftigt er sich mit Lebens- und Laufbahnfragen, persönlichen Entscheidungen, Entwicklungsprozessen und der Work-Life-Balance. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Peer-Begleitung als zertifizierter myPeer-Coach.

Dabei begegnet er Menschen mit eigener Betroffenheitserfahrung auf Augenhöhe und tauscht sich mit ihnen offen und wertschätzend aus. In all seinen Tätigkeiten verfolgt Andreas Wisler ein zentrales Anliegen: Menschen Mut zu machen, sich ihren Themen zu stellen und Unterstützung anzunehmen. Gemeinsam mit sechs weiteren Fachautoren hat er ausserdem das Buch «Projekt Zukunft – Vorsprung durch Wissen» geschrieben, in dem sich die Verfasser mit Themen wie Konfliktlösung, Resilienz, Mindset, Generationennachfolge und KI beschäftigen.

## Mitglied im «emMENTAL»-Netzwerk

Andreas Wisler engagiert sich in verschiedenen Netzwerken, unter anderem im regionalen Netzwerk «emMENTAL». Dessen Ziel ist es, psychische Gesundheit zu enttabuisieren und sicherzustellen, dass hilfesuchende Menschen rasch Zugang zu passenden Angeboten und Ansprechpersonen erhalten. Das Netzwerk deckt ein breites Themenspektrum ab und richtet sich sowohl an Betroffene als auch an Angehörige. Wisler ist in der Arbeitsgruppe «Kurse» und als Berater im Walk-in-Angebot aktiv und bringt dort seine fachliche Expertise sowie seine persönliche Erfahrung ein. Gemeinsam mit zahlreichen weiteren Mitgliedern trägt er dazu bei, dass das Netzwerk seit seiner Gründung im Oktober 2025 auf grosse Resonanz und breite Unterstützung stösst.

## HUTTWIL

# Dreijähriges Pilotprojekt für offene Kinder- und Jugendarbeit

Der Gemeinderat hat beschlossen, ab dem kommenden Jahr eine offene Kinder- und Jugendarbeit einzuführen. Das neue Angebot wird zunächst während drei Jahren als Pilotprojekt umgesetzt.

Von Bürte Lachenmann

Bislang verfügt Huttwil über keine klassische offene Kinder- und Jugendarbeit. Zwar bestehen bereits verschiedene Angebote, diese sind jedoch punktuell oder saisonal. So betreiben Kirchgemeinden der Region unter anderem den Jugendtreff «Onepot» und die «Playbox».

Zusätzlich organisiert die Stiftung IdéeSport im Winter an einigen Samstagen eine offene Turnhalle für Jugendliche, die seit rund zehn Jahren von der Gemeinde finanziert wird. Für jüngere Kinder bietet wiederum die Kirchgemeinde jedes zweite Wochenende ein betreutes Freizeitprogramm an.

## Keine Vereinsmitgliedschaft nötig

Gemeinderätin Sybille Richiger sagt zu den Plänen: «Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass es ein zusätzliches An-

gebot braucht – eines, das regelmässig und über das ganze Jahr hinweg stattfindet.» Die bestehenden kirchlichen Angebote seien wichtig und würden geschätzt, könnten jedoch nicht alle Bedürfnisse abdecken.

Besonders im Fokus steht dabei der niederschwellige Charakter der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das Angebot richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig davon, ob sie Mitglied in einem Verein sind oder nicht. «Es soll ein Ort sein ausserhalb von Schule und Vereinen, wo kein Mitgliederbeitrag bezahlt werden muss», sagt Richiger. «Nicht alle Familien können es sich leisten. Darum ist ein frei zugängliches Angebot wichtig.»

## Pilotprojekt für drei Jahre

Die offene Kinder- und Jugendarbeit wird regional organisiert und in Zusammenarbeit mit der Jugendwerk-

GmbH umgesetzt. Bereits im letzten Jahr hatte eine Arbeitsgruppe mit Vertretenden mehrerer Gemeinden den Aufbau des geplanten Angebots geprüft.

Da das Projekt vom Kanton finanziell unterstützt wird, erleichtert es der Gemeinde den Einstieg. Die Verantwortlichen aus Huttwil haben den Entwurf des Leistungsvertrags mit der Jugendwerk GmbH genehmigt. Bestandteil davon ist auch die Weiterführung der offenen Turnhalle nach dem bisherigen «Midnight-Modell», das bei den Jugendlichen immer gut angekommen ist. Für die Gemeinde entstehen durch die Teilnahme am Pilotprojekt keine zusätzlichen Kosten.

Nach Abschluss einer dreijährigen Testphase wollen die Vertreterinnen und Vertreter eine Auswertung vornehmen und entscheiden, ob die offene Kinder- und Jugendarbeit dauerhaft eingeführt werden soll. Ziel sei es, ein bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen, das von den Kindern und Jugendlichen auch tatsächlich genutzt wird. Schon ab 2027 wird das Angebot zur Freizeitgestaltung überarbeitet und ausgebaut.



In Huttwil wird es künftig eine offene Kinder- und Jugendarbeit geben. Symbolbild: Unsplash